



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 25.

Samstag

den 22. Juni

1833.

Sängers Klage.

Zweites Sonett.

Wohl ihm, wem fremd geblieben das Erkennen,
Die gift'ge Frucht gereift am Baum der Sünde!
Warum kam von den Augen weg die Binde,
Die mir die Strahlen barg, die nun so brennen!
Das Leben würd' ich lebenswerth noch nennen;
Denn hoffen kann ja wahrlich nur der Blinde,
Daß, was er Gutes wollte, Herzen finde,
Die 's nicht verdreh'n, verkehren und verkennen.
Der Blinde kann nur glauben mit dem Thoren:
Wer das Talent, das ihm ward angeboren
Vergräbt, nicht wer es nützet, sei verloren.
Ach, ihm sind nicht gelähmt des Geistes Schwingen!
Wer blind ist, kann noch für das Gute ringen,
Verzweifelt nicht, wie ich, an dem Gelingen.

Dr. Preschern.

Krain's Vorzeit und Gegenwart.

Trigonometrisch bestimmte Höhenpunkte im Herzogthume Krain.

Das Herzogthum Krain, zu den südwestlichen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates gehörend, ist seiner natürlichen Beschaffenheit nach größtentheils ein Gebirgsland, das gegen Norden von der norischen und in der Mitte von der julischen Alpenkette durchschnitten wird. Mehrere Berge dieses Landes erheben sich aus den übrigen Massen zu beträchtlicher Höhe und strecken ihre Häupter kühn zu den Wolken des

Himmels empor. Die Höhen dieser Bergspitzen mit Bestimmtheit zu wissen, ist für jeden Gebildeten nicht nur interessant, sondern der Nutzen, welchen die Geographie, Meteorologie, Geognosie und Vaterlandskunde überhaupt aus ihnen schöpft, Jedermann einleuchtend. Nachfolgende Höhenbestimmungen der im Umfange unseres Vaterlandes gelegenen Berge, sind das Resultat der auf Allerhöchsten Befehl unternommenen Catastral-Landes-Vermessungen und dem gelehrten Publicum in der von Hrn. Professor Andreas Baumgarten herausgegebenen Zeitschrift für Physik und Mathematik mitgetheilt worden. Die merkwürdigeren dieser Höhenbestimmungen folgen hier und zwar in alphabetischer Ordnung.

Höhe über
der Meeres-
fläche in
W. Kl.

Achatiusberg, unweit Ruersberg, . . .	420
Adelsberg, und zwar die Spitze des Schloßberges, . . .	354
St. Agneskapelle auf dem Rumberg	641
Belschiza, ein Berg nordwestlich vom Orte Echerounitz, im Laibacher Kreise,	947
Bernberg, unweit des Dorfes Gabern, im Neustädter Kreise, . . .	215
Bgunschiza, 6 Stunden nordöstlich von Bigaun, . . .	1084
Draščevski, 5 Stunden nördlich von Sednavas, im Laibacher Kreise, . . .	1179
Eiduschna, 1 1/2 Stunden nördlich von Lustthal, . . .	259
Gaberg, südlich vom Dorfe Senofetsch,	539
Grintouz, Felsen Spitze, nördlich von Kan- ker, . . .	1347
Groß-Kahlenberg, 1 1/2 Stunden von Laibach, . . .	346
Santschberg, im Neustädter Kreise, . . .	418

Höhe über
der Meeres-
resfläche in
W. Rl.

Javornik, unweit Zirkniz,	667
Jellouza, oberhalb Steinbüchel,	734
Jodoci-Berg,	443
Krainburg, Pfarrthurm,	208
Kisimberg,	584
Lack, Thurm des Schlosses,	210
Laibach, Thurmspitze des Castells,	192
Mangart, Berg, 7 Stunden südwestlich vom Dorfe Matschach, im Laibacher Kreise,	1410
Matidi-Berg, Berg, 3 Stunden südöst- lich von Eisern,	721
Moistoka, 5 Stunden westlich von Kro- nau,	1244
Na Blek, Kuppe, 4 Stunden nordöst- lich von Michelstetten,	977
Plaischa, Berg im Gebirge Nanos,	661
Planinaberg,	477
Poresen, Berg,	858
Prschitz Berg, nordwestlich vom Dorfe Althammer in der Wochein,	926
Radmannsdorf, Pfarrthurm,	259
Rebikouz, Berg, südöstlich von Mo- strana,	831
Rogika, Berg, südwestlich von Längen- feld, im Laibacher Kreise,	1358
Schlangenberg, unweit Hönigstein,	220
Schneeberg, im Adelsberger Kreise,	888
Slivenza, Berg, unweit Zirkniz,	587
Storitsch, unweit Höllein, im Laibacher Kreise,	1122
Stou, Berg, im Laibacher Kreise,	1177
Terglou,	1508
Velbes, Schloßthurm,	306
Selenika (Selenika), oberhalb Wigaun,	1146
Therni Pest, Berg in der Wochein,	970
Therni Berg, südlich von Kronau,	801

Wer nähere Aufklärungen über Höhenbestimmung wünscht, findet solche in dem von Hrn. Professor H. Baumgarten herausgegebenen vortrefflichen Werkchen: Trigonometrisch bestimmte Höhen von Oesterreich, Steyermark, Tyrol, Istrien, den Inseln des Quarnero, Kärnthen und Krain. *)

Naturhistorische Merkwürdigkeiten.

Die gehörnte Schlange.

Vor einigen Jahren traf ein junger Mann durch einen Wald in einer der südlichen Provinzen der vereinigten Staaten von Nordamerika auf eine gehörnte Schlange, die ihn, ohne irgend dazu gereizt worden zu seyn, sogleich angriff. Zum Glück fiel sein Blick gerade auf sie, wo sie sich schon in Reifform aufge-

*) Zu haben in der Edel v. Kleinmann'schen Buchhandlung.

bäumt hatte, so, daß er den Angriff des Gewürmes wie es eben gegen ihn schoß, mit einem Stock, den er bei sich hatte, noch abschlug. Durch diesen mißlungenen Angriff keineswegs entmuthigt, erneuerte ihn die Schlange, während der junge Mann, mit seinem Stocke sich vertheidigend, zurücktrat, denn vor dem Feinde davon zu laufen, brachte, wie er gehört hatte, Gefahr. In dieser Weise vertheidigte er sich nach einander gegen acht verschiedene Angriffe; indem sich das hoch erboste Ungethüm allemal nach einem Fehlangriffe sogleich wieder in die vorige Biegung aufbäumte, und gegen ihn anschoß. Nach dem achten Angriffsversuche war die Schlange, entweder aus Erschöpfung, oder in Folge der Streiche, die sie erhalten hatte, nicht mehr im Stande, die Gestalt, in der sie bisher ihre Angriffe gemacht hatte, wieder anzunehmen, wiewohl sie Dieß mehreremale, jedoch immer erfolglos, versuchte, und wurde dann getödtet. Sie war zwischen achthalb und acht Fuß lang, und sieben Zoll dick, von hellgrauer Farbe, mit dunkelgrauen Flecken auf dem Rücken, ihr Körper lief spitz zu, und am Ende des Schwanzes befand sich eine hornartige Substanz, die spizig genug war, um damit eine Wunde beizubringen. Unter dem Schwanz und ungefähr 1/2 Zoll von dem Spizende befand sich ein ungefähr ein Zoll langer Schlit, aus dem, wenn man die Endspitze leicht aufwärts drückte, eine kleine glatte, ungefähr Strohhalmasdicke, jedoch in eine Spitze zulaufende Röhre hervorsprang; durch diese Spitze wird dann höchstwahrscheinlich das Gift in die Wunde gespritzt, die das Horn gemacht hat, denn dieses drückt auf einen Giftsack, oder Giftbeutel, der an dem Flecke liegt, wo das Horn dem Körper sich anfügt. Traf oder stach nun die Spitze des Horns irgend einen Gegenstand, so wurde sie leicht in die Höhe gerichtet, wo sie dann zu gleicher Zeit auf den Sack oder Beutel hinten drückte und die Röhre durch den Schlit gerade nach der Wunde hervortrieb.

So weit sich ihr Erleger noch mit Bestimmtheit zu erinnern vermochte, that die Schlange bei jedem Versuche, den sie, ihn zu stechen, machte, einen Satz von ungefähr anderthalb Leibestängen, oder von ungefähr zwölf Fuß, vorwärts. Die Bewegung geschah rasch und mit Kraft, und bestand darin, daß sich die Schlange von der reifartig gebogenen Gestalt in eine gerade Linie ausschnellte, wobei die Kraft, die sie anwendete, sie bei jedem Schneller beinahe vier Fuß vorwärts schleuderte.

Der Wundergarten zu Jaba.

Spermann und Bennet erzählen in ihrer Reisebeschreibung: »Während wir durch Mangel an Postpfer-

den aufgehalten waren, durchstreiften wir die Nachbarschaft. Unter andern merkwürdigen Gegenständen trafen wir auf eine chinesische Grotte, welche vor etwa 12 Jahren der Sultan von Cheribon hatte errichten lassen. Dieses Werk nimmt mit den dazu gehörigen Grundstücken mehr als 1 1/2 Morgen Landes ein, und stellt eine so große Verschiedenheit wunderlicher, seltsamer und sonderbarer Gegenstände zur Schau, daß es die Sinne verwirrt und einer Beschreibung troßt. Jemand, der in ihren krummen Gängen umherirrt, wo die Kunst sich auf die ungewöhnlichste Weise entfaltet, und nichts der Natur Aehnliches bietet, möchte glauben: er wandle im Traume in Lagen und unter Bildern, welche das Auge eines wachen Menschen nie wahrgenommen. Die Eingänge bieten nichts Ueberaschendes dar. Man tritt durch ein altes Thor, dessen Pfosten und Oberschwelle sorgfältig durch Bildhauerarbeit verziert sind, ein; darauf kommt man in einen 10 Fuß breiten Gang, welcher mit Säulen und Statuen vom größten Style, der jedoch eine geschickte Hand verräth, besetzt ist. Am Ende sieht man ein Portal von Backsteinen, an dessen beiden Seiten ein ungefalteter Löwe von Porzellan angebracht ist. Dieser Thorbogen führt in ein Labrynth von Kunsthöhlen, Treppen, Abhängen, unterirdischen Wegen, innern Gemächern, welche sich, wie auf unsichtbaren Wink, öffnen. Alles dieses war mit Chinesischen Tempeln, Pagoden und Figuren von Vögeln, vierfüßigen Thieren, Fischen, Ungeheuern, die kein Naturkundiger zu classificiren vermöchte, so gehäuft ausgeschmückt, daß sie die nicht weit reichende Aussicht hemmten. Mehrere hier und da zerstreute Leiche, wie Marmorspiegel, den kleinen wahrnehmbaren Theil des Himmels, so wie die in geringer Entfernung sie umgebenden Bilder und Felsen widerscheinend, vermehrten noch das zauberische Ansehen des Ganzen. Außerdem war überall eine unzählige Menge von Bächen, Wasserfällen und Springbrunnen. An einem abgelegenen Orte zeigte man uns das Bett des Sultans, prächtig mit Bildhauerarbeit und Vergoldung ausgeschmückt. Es war so gestellt, daß auf eine äußerst sinnreiche Weise ein Wasserstrahl ganz um den obern Theil desselben sprang, und als ein nasser, durchsichtiger, das Königt. Lager ganz umgebender Vorhang herabfallen konnte, den doppelten Zweck erfüllend, die Muskitos entfernt zu halten, und die Hitze der Luft (Kühle ist in diesem heißen Himmelsstriche die höchste Glückseligkeit für die ruhige Weichlichkeit) zu mildern. Ohne Zusammenhang mit diesem Zimmer, das der Dichter Thomson in seinem „Schloß der Trägheit“ nicht so zu ersinnen im Stande war, sind darin noch andere Gemächer für den Dienst Seiner Hoheit und seines Harems, so daß diese ganze Welt die Vergnügungen des mahomedanischen Para-

dieses im Voraus schon hier zu gewähren scheint. Aber war dieß ein Paradies, so findet man auch ein Fegfeuer daselbst, oder einen Ort, der vielleicht einen noch schrecklicheren Namen verdient. Man zeigte uns nämlich ganz nahe dabei mehrere scheußliche Kerker und tiefe Schächten; wir gingen nahe an einem dieser schauererregenden Abgründe auf schmalen Pfade vorüber, der demjenigen ähnlich war, welcher sich in den poetischen Beschreibungen längs dem Thale des Todes hinzieht. Grausamkeit und Sinnlichkeit haben soviel Annäherungspuncte, daß sie wenigstens im Morgenlande selten geschieden sind. Man hat hier einen empörenden Beweis davon, denn nach der umlaufenden Uebertieferung wären dem chinesischen Künstler, der alle die eben beschriebenen Wunderwerke erfunden und ausgeführt, auf Befehl des Sultans die Augen ausgestochen worden, damit er nichts Aehnliches mehr, sei es für einen andern Herrscher oder einen Unterthan mache.«

Neu erfundener Pflug.

In der Sitzung der Pariser Academie der Wissenschaften am 20. Mai machte der Präfect des Basgaues, Hr. Simeon, die Academie auf den neu erfundenen Pflug eines Ackernechts, Namens Grange, in Harol, aufmerksam, und sandte zugleich mehrere lobende Berichte über denselben ein. Wie es scheint, hatte der Erfinder all' sein mühsam erspartes Geld dazu angewandt, seine Erfindung auszuführen, und ist, aller Spötereien seiner Kameraden ungeachtet, glücklich damit zu Stande gekommen. Die am 23. und 26. Februar bei Toul, in Gegenwart des Präfecten und der Ausschüsse der Ackerbaugesellschaften von Nancy, Lüneville, Toul und Chateau-Salins gemachten Versuche mit zwei Pflügen des Erfinders, haben die Nützlichkeit dieser Erfindung bewiesen. Beide zogen, ohne daß sie von irgend Jemanden gehalten worden wären, vollkommen gleichförmige, offene und reine Furchen, deren Boden ganz wagerecht war, und wobei an den Seiten die Erde vollkommen gut umgeworfen wurde. Der Pflüger berührte nur dann den Pflug, wenn er ihn am Ende der Furche ausheben mußte. Dieß geschah ohne alle Anstrengung, indem er den obern Hebel anzog, den er einen Augenblick lang anhielt, während die Pferde die Wendung machten; sobald aber die Vorderpferde (es wurde mit viereen gepflügt) am Raim ankamen, ließ er den Hebel schnell sinken, worauf die Schaar von selbst in die Erde eindrang und eine neue Furche zog. Diese auffallende Erscheinung erregte die Neugierde und das Erstaunen der zahlreichen Zuschauer in einem solchen Grade, daß die Feldbücher

alle mögliche Mühe hatten, Platz zu schaffen, damit der Pflug arbeiten konnte. Sowohl die Landleute als die Stellmacher mußten am Ende gestehen, daß die Erfindung zweckmäßig sei, und daß namentlich in einem so steinigten Boden, wie der bei Toul ist, der heimische Pflug, selbst wenn man zwölf Pferde davor gespannt hätte, nicht so würde haben benutzt werden können, wie der Grange'sche. Als einen Beweis der Uneigennützigkeit des Erfinders führt der Berichterstatter des Centralvereins von Nancy Folgendes an: Ein Stellmacher, der sich ebenfalls unter den Zuschauern befunden hatte, nahm sich, ohne Umstände, die Maße des neuen Werkzeugs ab. Man sagte dieß dem Erfinder, worauf er ohne Bedenken erwiderte: „Lassen Sie ihn gewähren; mag er meinen Pflug nachmachen und ihn verbessern; ich habe nur Andern die Verschwerde ersparen wollen, die ich selbst erduldet hatte, und werde mich immer darüber freuen, wenn Jemand etwas besser macht, als ich.“

Neuer Brennstoff.

Herr John Hancock zu Fatham soll, wie man versichert, eine Composition erfunden haben, die im Wasser fortbrennt, und durch keine Art von Feuchtigkeit gelöscht werden kann. Sie gleicht in jeder Hinsicht dem so berühmten griechischen Feuer. Er schlägt die Anwendung derselben vor, nicht zum Verderben der Menschheit, sondern um den Bergleuten in vielen Fällen das Leben zu retten. Es ist der vollkommenste und sicherste Brenndocht, der je erfunden wurde, da weder Feuchtigkeit noch Dünste noch Wasser ihm etwas anhaben können. Auch kann man ihn ganz nach der Zeit einrichten, so daß er langsam oder schnell brennt, wie man es haben will, dabei ist er nicht theurer, als jeder andere Docht.

Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Die Professoren, geheimer Medicinrath Dr. Wendt und Medicinrath Dr. Otto zu Breslau, laden in den dortigen öffentlichen Blättern zu der dießjährigen eilften Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, die nach der im vorigen Jahre zu Wien getroffenen Wahl und mit allerhöchster Genehmigung dießmal in Schlesiens Hauptstadt abgehalten werden wird, mit dem Bemerkten ein, daß sie in der Zeit vom 14. bis 18. September, an welchem letztern Tage die Versammlungen beginnen, täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Senatszimmer der Universität gegenwärtig seyn werden, um die ankommenden Mitglieder einzuschreiben, und ihnen die bestellten oder gewünschten Wohnungen nachzuweisen.

Miscelle.

Vor Kurzem wurde ein Maurer auf der Carlisle's Newcastle-Eisenbahn bei Balbeuchlie vom Blitz getroffen. Sein Körper war furchterlich zerlegt. Der Blitz war durch die Stirne hineingedrungen, an der Ferse des rechten Fußes entwichen, und hatte eine Oeffnung an der dem Fuße entsprechenden Stelle des Bodens gemacht. Den übrigen anwesenden Arbeitern war es vorgekommen, als sei der Blitz wie eine Rakete herabgefahren. Die Kopfbedeckung des Getroffenen war ganz zerfäsert, die Kleidung auf dem Körper, mit Ausnahme eines Flanellhemdes, zerschligt. Der Strumpf des rechten Fußes war heruntergerissen, der Schuh durchlöchert, eine große Masse Schuhnägel ausgerissen und weggeschleudert. Der Stein, auf welchem die Eisenschiene ruhte, war entzwei; die Rockknöpfe waren ebenfalls abgerissen und weggeschleudert.

M a r k t.

Da mit dem Schluß dieses Monates die Pränumeration auf die Laibacher Zeitung für das erste Semester zu Ende geht; so werden sämtliche P. T. Herren Pränumeranten, welche mit ihrem Pränumerations-Betrage noch im Rückstande sind, ersucht, selben ehestens berichtigen zu wollen, weil man sich sonst genöthiget sehen würde, kein Exemplar ohne Anticipation abliefern zu können.

Gleichzeitig werden auch alle diejenigen löbl. Bezirks- und Herrschaftsgerichte, welche sich mit ihren Einschaltungs-Beträgen gleichfalls noch im Rückstande befinden, höflichst ersucht, selbe ehestens berichtigen zu wollen.

Laibach am 14. Juni 1833.

Redacteur: Dr. Fab. Heinrich. Vorleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.